

Maßnahmenkatalog zum **Zukunfts** Profil 2010 bis 2020



Stand: 01. Oktober 2011

Der Maßnahmenkatalog ist nicht Teil des zu beschließenden Zukunftsprofils, sondern ein "Themenspeicher", in dem alle Ideen, Maßnahmen und begleitende Aktivitäten gesammelt werden. Er kann bzw. soll laufend ergänzt werden.

Die einzelnen Maßnahmen können zu einem laufenden Projekt passen und dort integriert werden, ansonsten braucht es Menschen, die eine Maßnahme vorantreiben. Jede/r BürgerIn soll und darf sich einer der Maßnahmen annehmen.

Gut leben, gut wohnen



Konzept zur ökologischen Siedlungsentwicklung erarbeiten, das für die Gemeinde Eidenberg "maßgeschneidert" ist

- Dieses im Gemeinderat beschließen
- konkret planen, über welche Strategien diese Ziele realisiert werden können
 - evtl. auch als Stufenplan
 - Ihr Prozessbegleiter Karlo Hujber kann dazu einige Tipps aus vorangegangenen Projekten dieser Art geben.
-
-



In der Bevölkerung das Wissen über ökologisches Bauen erweitern bzw. vertiefen

Erste Anregungen und Möglichkeiten:

- regelmäßige Infos und Tipps in der Gemeindezeitung
- Aktionen zur Bewusstseinsbildung
 - z. B. über geeignete Materialien zur Wärmedämmung (Information bei der Abfall-Sammelstelle)
- Bildungsveranstaltungen
- eine eigene „Buchecke“ in der Gemeindebücherei
-
-



Bodensparendes Bauen als attraktives Modell darstellen/ bewerben

- Gute Beispiele kennen lernen
 - über Exkursionen, über Präsentationen
 - Beispiele dazu können Sie bei Ihrem Prozessbegleiter erfragen
- ein Modellprojekt realisieren, unter fachlicher Begleitung eines/r innovativen Planers/in
 - in Form eines geladenen Wettbewerbs
- dazu auch attraktive Finanzierungsangebote entwickeln
-
-



Mit Bauträgern verhandeln, wie ein attraktives Wohnungsangebot für spezielle Zielgruppen geschaffen werden kann

- Für Startwohnungen.
- Für Mehrgenerationen-Wohnen
 - dazu die vielseitigen Erfahrungen aus der BRD einholen/kennen lernen
- Für seniorengerechtes Wohnen
 - evtl. auch mit zusätzlichen finanziellen Eigenleistungen, um diese Wohnungen von Anfang an barrierefrei zu gestalten (ggf. durch spezielle Zertifizierungen einen Mehrwert für diese Wohnungen zu erreichen)
-
-



Impulse und Anregungen zur Sicherung der Nahversorgung im Gemeindegebiet

- Eines der Geschäfte und den Bauernladen räumlich nahe zusammenlegen
 - evtl. als Shop-in-Shop-Modell
- das Wissen darüber, wie Menschen heute einzukaufen wünschen, auch bei räumlich beengten Verhältnissen bestmöglich umsetzen
 - in Bezug auf die Ladendramaturgie
 - in Bezug auf die soziale Funktion des Einkaufens
- innerhalb der Bio-Region Mühlviertel zumindest eines der Geschäfte oder/und den Bauernladen als leistungsstarken Standort mit Bio-Lebensmitteln ausbauen
 - auch mit temporären - z. B. saisonalen - Angeboten und Aktionen (z. B. "Eidenberger Erntedank mit Herbstmarkt)
- durch eine enge Zusammenarbeit die Rentabilität dieser beiden Geschäften verbessern
- den Anteil regionaler Lebensmittel erhöhen
 - dies auch kontinuierlich bekannt machen/kommunizieren
-
-



Im Ortskern von Eidenberg "Frequenzbringer" vorsehen

-
-



Am Dorfplatz Sitzmöglichkeiten schaffen/vorsehen

-
-



Jugendliche, die auswärts studieren, später dafür gewinnen, sich in Eidenberg anzusiedeln

- Deshalb auch während ihrer Abwesenheit den Kontakt zur Gemeinde aufrechterhalten
 - durch regelmäßige Zusendung der Gemeindezeitung
 - durch Einladung zu besonderen Festlichkeiten
 - durch Anerkennung abgeschlossener Ausbildungen (z. B. bei den Neujahrsempfängen)
- regelmäßig über Wohnmöglichkeiten informieren
-
-



Bestehende Wege erheben und sie zu einem Wegenetz zusammenführen

- Bei Bedarf Ergänzungen vornehmen, um unterbrochene Wegführungen zusammenzuführen
- für eine gute Ausschilderung der Wege sorgen
- soweit es möglich ist, alle Wege vom Ortskern Eidenberg oder Untergeng weggehen bzw. dort enden lassen
 - dazu ausreichende Parkflächen vorsehen
 - Orientierungstafel anbringen, auch mit kleiner Wegekarte zum Entnehmen
-
-

Arbeit schaffen, Wirtschaft fördern



Unter fachlicher Begleitung geeignete Betriebsflächen eruieren/ schaffen und Interessierten anbieten

- Ein Gewerbegebiet für den lokalen Bedarf ausweisen
- für Gewerbebetriebe das Südtiroler Modell der Handwerkerzonen kennen lernen
 - Ihr Prozessbegleiter kann bei Bedarf solche Beispiele nennen
- für Dienstleistungsbetriebe
- geeignete Grundstücke anbieten
 - in Eigentum
 - in Form von Baurechtsverträgen
- Betriebsflächen anbieten
 - evtl. mit Basis-Infrastrukturen, die von den künftigen Mietern/Besitzern gemeinsam und kostengünstig genutzt werden können. Dazu zählt bspw. für die Kreativwirtschaft auch eine einladende und für Betriebszwecke nutzbare Freiraumgestaltung
-
-



Ein Konzept zur verstärkten Kundenbindung für "s´Gschaft" erarbeiten und umsetzen

-
-



Frühzeitig auch die Nahversorgung für Untergang sichern

- Evtl. planen
 - als vorbildhaftes Modellprojekt zur Nahversorgung in peripheren Landgemeinden
 - als regionalen Treff- und Anziehungspunkt der Bio-Region Mühlviertel
 - als unternehmerische Kooperation mit dem "S´Gschaft" in Eidenberg und den Lieferanten aus der Region
-
-



Konzepte "neuer Arbeit" kennen lernen und auf die Gegebenheiten des ländlichen Raumes (Eidenberg, Untergang) übertragen

- Evtl. mit der Agenda 21 in Ottensheim oder mit SPES zusammenarbeiten, sie lassen sich diesbezüglich von einem deutschsprachigen - heute in den USA lebenden - Experten beraten.
-
-



Bürger/innen aus der Gemeinde bzw. aus den Umlandgemeinden motivieren, qualifizieren und fördern, dass sie selbst zu UnternehmerInnen werden

-
-



Erfolg versprechende Initiativen zum Standortmarketing setzen

-
-

Tourismus, Naherholung, Freizeit



Klären, welche Priorität die touristische Positionierung der Gemeinde Eidenberg in den nächsten Jahren bekommen soll

- Soll sie zum bevorzugten Kernthema der nachhaltigen Gemeindeentwicklung werden oder in gleicher Priorität wie andere Themen dieses Zielprofils bearbeitet werden?
- Soll sie ehrenamtlich erfolgen oder wären Lösungen möglich/notwendig, bei denen eine Person gegen Honorar oder gegen Teilanstellung dafür tätig ist?
- Bei beiden Varianten braucht es eine dynamische Organisationsstruktur und Personen, welche einerseits Leitungsaufgaben und andererseits operative Arbeiten übernehmen.
-
-



Das "Prädikat", dass Eidenberg eine der höchst gelegene Loipe oberhalb von Linz besitzt, kontinuierlich bewerben

- Dazu muss das Loipennetz intakt sein.
- Es sollte so ausgeführt sein, dass es sowohl von sportlich Aktiven als auch von weniger Geübten gut genutzt ist.
- Von der Planungsphase an die möglichen Wertschöpfungspotentiale bedenken und das Konzept danach ausrichten.
- lieber weniger Wegstrecke, aber den heutigen Ansprüchen gerecht
 - Ihr Prozessbegleiter besitzt Daten über die neuen Trends im Langlauf und über die Möglichkeiten, für gute Angebote auch finanziell etwas verlangen zu können.
-
-



Für den Ausbau des attraktiven Langlaufgebietes sowie des Wanderangebotes eine Trägerschaft finden, die sich langfristig darum kümmert

- Abklären, welche Leistungen von diesem Träger erbracht werden und was die Gemeinde sowie andere Kooperationspartner dazu einbringen können/sollen
- mit den relevanten Nachbargemeinden engagiert zusammenarbeiten
-
-



Buchbare Angebote im Tourismus schaffen

- auch mit Sinn stiftenden Elementen
 - Beispiel: mentales Wandern
- mit Angeboten zur (genussvollen) Entschleunigung
 - evtl. auch verbunden mit "slowfood"
-
-



Das Thema "Energie" auch touristisch nutzen oder zumindest als ethischen Bonus kommunizieren

- "Mit wenig Aufwand Energie tanken"
 - z. B. CO²-neutrale bzw. klimaneutrale Naherholung
- energiebewusste An- und Rückfahrt anbieten
-
-

Umwelt und Energie



Den "grünen Eid" - in Abwandlung von EIDenberg als öffentlich wirksames Projekt initiieren

- Unter diesem Slogan vorbildhafte Aktivitäten zur Nachhaltigkeit bündeln / bekannt machen / evtl. sogar auszeichnen
- regelmäßige Evaluierung dieses Zieles vornehmen
 - evtl. über einen zweijährigen Nachhaltigkeitsbericht der Gemeinde Eidenberg die Erfolge erfassen und kommunizieren
-
-



Verstärkt über Möglichkeiten der nachhaltigen Sanierung von Gebäuden - insbes. im Energiebereich - informieren

- Bei Bedarf auch beraten
- mit der heimischen Bank attraktive Finanzierungsmodelle entwickeln und anbieten
-
-



Eidenberg (und die Region) als Anbieter erneuerbarer Energie weiter entwickeln, z. B. in den Bereichen

- Holzbau
- Niedrigenergie-Häuser
- Holzgaser
- Holzbriketts
- Photovoltaik
- Pellets
- Kleinanlagen
-
-



Gemeinschaftsanlagen zur Erzeugung und Nutzung erneuerbarer Energie errichten

- Über Gemeinschaftseinrichtungen eine höhere Effizienz erreichen
- Vergleichsberechnungen anstellen und bekannt machen
 - zwischen einzelnen Kleinanlagen und Gemeinschaftsanlagen
- schon bei der Bauplaneinreichung konkrete Möglichkeiten mit dem Bauwerber besprechen
 - Beispiel: Pellets-Heizzentralen für "Bauen in der Gruppe" und für andere kleingruppige Baulichkeiten (fragen Sie dazu Ihren Prozessbegleiter)
- mit dem Betroffenen solche Möglichkeiten besichtigen
-
-



Bei geplanten Gemeinschaftsanlagen attraktive Finanzierungsmodelle vorsehen

- Gemeinsam mit den heimischen Bankinstituten und/oder mit den Errichtungsfirmen
- evtl. auch als "regionales grünes Investment" entwickeln und bewerben
 - angelehnt an das Modell einer Bozener Bank (bei Interesse kann Ihr Prozessbegleiter und Anton Bauer den Erstkontakt dorthin herstellen)
-
-



Eine Gemeindeübergreifende Tagung in Eidenberg organisieren, bei der Gemeinschaftsprojekte im Energiebereich vorgestellt und diskutiert werden

- Beispiel: Bürger-Solarkraftwerke
- diese Tagung gemeinsam mit einem anderen Träger / mehreren anderen Organisationen durchführen
 - zum Beispiel mit der Agenda 21-Regionalstelle, mit EGEM u. ä.
-
-



Eine "Holzbörse" für private Interessenten aufbauen und bekannt machen

- Ggf. auch Lieferverträge anbieten, zum Beispiel im Bereich
 - Stückholz
 - Hackschnitzel.
- evtl. dazu eine Einkaufsgenossenschaft errichten und auf andere erneuerbare Energieträger erweitern
-
-



Die Wirkung von Kleinwindrädern eruieren, ggf. in Eidenberg testen und bekannt machen

-
-



Energiesparaktionen planen und durchführen

- Für den privaten Haushalt
- für öffentliche Gebäude
 - z. B. Projekt "fifty-fifty" für Schulen.
-
-



Vorbildhafte Eidenberger Energieinitiativen bekannt machen

- Beispiel: Klimaschutzbetrieb Eidenberger Alm
-
-



Wirksame Anregungen und Empfehlungen zum Leitsatz "Biodiversität":

- Schutzgebiete zum Erhalt der Biodiversität errichten
- Programme für den Erhalt sowie Fördermöglichkeiten eruieren und für Eidenberg prüfen
- eine für Eidenberg spezifische Dissertation dazu kostengünstig über die BOKU Wien erreichen
 - einschließlich der Inventarisierung der genetischen Vielfalt von Pflanzen und Tieren in der Landwirtschaft
 - einschließlich der wild wachsenden Bestände
 - einschließlich Feststellung invasiver gebietsfremder Arten
- auch Waldflächen zur ökologisch wirtschaftenden Landwirtschaft vorsehen und zertifizieren
- die Zersiedelung "in den Griff bekommen"
- bei Infrastrukturbauten vorhandene Räumlichkeiten nutzen, bevor an einen Neubau gedacht wird
 - damit den zunehmenden Landschaftsverbrauch eindämmen
- im Bereich "Wasser" auf folgende Gefährdungen achten:
 - Belastung durch Mikroverunreinigungen
 - Verlust natürlicher Fließbereiche durch künstliche Barrieren
 - Verlust natürlicher Uferzonen
-
-

Chancen für die Landwirtschaft



Den Grad der Lebensmittel-Selbstversorgung bzw. der Versorgung aus der Region erhöhen

- Dazu das "S'Gschäft" und die landwirtschaftlichen Betriebe unserer Gemeinde einbeziehen
-
-



Die Direktvermarktung unserer Produkte an die Konsumenten intensivieren und verbessern

- Dazu eine leistungsstarke Struktur aufbauen
- eine Person finden, die das regelmäßig organisiert und koordiniert
 - nach Möglichkeit eine Honorierung vorsehen
- evtl. als gefördertes Projekt beantragen/einreichen
- bestehende Strukturen nutzen
 - z. B. Bioladen
-
-



Einzelne "Eidenberger Markenprodukte" entwickeln, testen, produzieren

-
-



Die Tagesausflügler u. a. Kunden aus dem Großraum Linz bzw. aus den Nachbargemeinden besser bedienen

-
-



Bäuerliche Produkte stärker mit der Landschaft bzw. mit den produzierenden landwirtschaftlichen Betrieben in Verbindung bringen

- z. B. mit Angeboten, bei denen die Kunden selbst mitarbeiten/mitmachen können
-
-



Erlebnisreiche Veranstaltungen organisieren, über welche die breite Bevölkerung über die Landwirtschaft informiert wird

- Hoffeste organisieren
 - evtl. mehrere landwirtschaftliche Betriebe gemeinsam, die sich als Veranstaltungsort jährlich abwechseln
- informieren über
 - die Geschichte des Hofes
 - die Betriebsphilosophie (z. B. warum BIO – warum nicht?)
 - über die Produkte
 - was das Schöne an diesem Beruf ist und wo die Schwierigkeiten liegen, heute Landwirt zu sein
 - über die Leistungen, die für die Allgemeinheit erbracht werden (z. Landschaftspflege)
-
-



Bei Festlichkeiten in den Dörfern sowie bei Vereinsfestlichkeiten dafür sorgen, dass großteils bäuerliche Produkte sowie Produkte vom Nahversorger verwendet werden

- Dazu die Vereine über den "Grünen Eid" (siehe dort) informieren, welche Produkte für Vereinsfeste zu haben sind, wenn die Bestellung dazu rechtzeitig eingeht
 - Vorbestellzeiten anführen.
-
-



Die Möglichkeiten der Diversifizierung bäuerlicher Betriebe aufzeigen, bewusst machen, weiter entwickeln

- Im Energiebereich
 - Biomasse-Zulieferung
 - Teilhaber sein an einer Biomasse-Genossenschaft
 - Brennholzbörse
- In der Lebensmittelproduktion
 - Käseteller
- Im Tourismus
 - Urlaub am Bauernhof
 - andere touristische Dienstleistungen.
- In der bäuerlichen Forstwirtschaft
 - einen "Holzhof" errichten, wo es "alles rund ums Holz" gibt, zum Beispiel
 - + Bauholz
 - + Rundholz
 - + Rindenmulch
 - + Pferdeeinstreu aus Rinde
 - + Christbäume (... die man sich selbst schneiden kann)
 - + ...
-
-



Den Einheimischen und Gästen die Bedeutung der Landschaftspflege erschließen

- Viele wissen nicht, wie wichtig es ist, eine Landschaft offen zu halten
 - Sie sehen den Waldzuwachs als positiv und kennen die Folgen der zunehmenden Verwaldung nicht.
- Auf den Nutzen der Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren hinweisen.
-
-

Generationen leben miteinander



Unsere Veranstaltungen verstärkt gendergerecht und generationengerecht planen

- Beispiel:
 - passende Veranstaltungszeiten für die verschiedenen Altersgruppen einführen (auch Frauenfrühstück, Seniorentreff am späteren Vormittag mit nachfolgendem gemeinsamen Mittagessen, Kinderbetreuung bei Veranstaltungen ...)
-
-



Kontakt- und Kommunikationsformen einführen, über die auch weniger Interessierte und Neu-Zugezogene verstärkt in das aktive Gemeinschaftsleben einbezogen werden

- Beispiel Hirm/Bgld:
Kontaktbesuche bei allen Neu-Zugezogenen mit Übergabe des Vereins-Leporellos und Bekanntmachung der Ansprechperson/en
 - Der Gesprächstermin wird seitens der Gemeinde bei der Anmeldung im Meldeamt "eingefädelt".
-
-



Einen jährlichen "Dankeschön-Abend" für alle Ehrenamtlichen vorsehen

- Sehr gut wäre dies mit dem "Neujahrsempfang der Gemeinde und der Agenda 21" kombinierbar
 - Ihr Prozessbegleiter kann dazu vielseitige Anregungen geben.
-
-



Ehrenamtliche für ihre Tätigkeiten qualifizieren und sie kostengünstig dabei unterstützen

- Kostenlose Fortbildungen in Eidenberg anbieten, zu denen alle Eidenberger Ehrenamtlichen eingeladen werden
 - z. B. im Rahmen einer fortlaufenden "EA-Akademie"
 - evtl. in Zusammenarbeit mit der Region, aber hauptsächlich am Standort Eidenberg
- ein Jahresbudget vorsehen, aus dem Ehrenamtliche für ausgewählte Fortbildungen Zuschüsse beantragen können
 - Fahrtkostenzuschuss, Verpflegungskostenzuschuss, Kurskostenzuschuss
-
-



Ergänzende soziale Dienste / Angebote aufbauen

- Erheben, was wirklich gebraucht wird
 - z. B. einen "Kinderdienst"
- Modelle kennen lernen
 - auch mit einem hohen Anteil an Eigeninitiative
- eine Finanzierung auf die Beine stellen, die sich Eidenberg leisten kann (und will)
-
-



Einen Treffpunkt für Jugendliche von ca. 12 bis 16 Jahren errichten

- Die Jugendlichen in die Planung und Realisierung einbeziehen
- klären, ob es ein gemeinsamer Treffpunkt von Eidenberg und Untergang sein kann
 - oder zumindest im Wechsel, damit auf relativ kleinem Gebiet nicht zwei parallele Angebote geschaffen werden müssen
- gemeinsam Grundregeln erarbeiten, an die sich die Nutzer zu halten haben
- die rechtlichen Voraussetzungen klären, wie weit Jugendliche ab 12 selbstorganisiert solche Treffpunkte führen können
-
-



Jugendliche fördern, dass sie sich selbst stärker bzw. aktiver in das Gemeindeleben/Gemeinschaftsleben einbringen

- Erfolgreiche Modelle der Jugendbeteiligung kennen lernen
 - Jugendparlament, Jugendforum
 - Jugendcafé, Jugendtreff, "Jugend initiativ" (in Götzis/Vbg)
 - Jugendtankstelle Mühlviertler Alm
 - andere Modelle, vor allem in Vorarlberg und im Fürstentum Liechtenstein (Ihr Prozessbegleiter hat gute Kontakte dorthin, bei Bedarf anfragen)
- interaktive Modelle der "Jugendarbeit" über die neuen Medien kennen und nutzen lernen
 - z. B. facebook
- evtl. in Kooperation mit anderen Gemeinden der Region eine interessante Fortbildung zu "Jugendarbeit heute" anbieten
 - evtl. Jugendliche und Erwachsene zusammen
 - diese zertifizieren
 - auch Praxisprojekte einbauen
 - evtl. begleitend zum Projekt "Sinnstiftung" (siehe nächsten Absatz)
-
-



Am Modellprogramm "Die Sinnstiftung" der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit teilnehmen

- Weitere Informationen erhältlich über Karlo Hujber oder Anton Bauer
-



Über die Treffpunkte für Jugendliche auch erlebnisbezogene Aktivitäten anbieten

- Die Bedeutung und gute Beispiele erlebnisbezogener Jugendarbeit kennen lernen
 - Anregung: dazu Gerald Koller aus Garsten bei Steyr als Mentor gewinnen
 - siehe auch: www.risreflecting.at
-
-



Wöchentlich einen "Seniorentag" anbieten

- ... mit Senioren-Mittagstisch
- ... mit einem offenen Senioren-Treffen
- ... mit einem Senioren-Betreuungsangebot unterhalb der Schwelle gesetzlicher Vorgaben
-
-



Eine "Sozialstiftung" ins Leben rufen, um soziale Aufgaben finanzieren zu können, welche das Gemeindebudget übersteigen

- Beispiele:
 - Fortbildungen von Ehrenamtlichen fördern (Teilübernahme der Kosten)
 - Finanzierung von Modellprojekten (z. B. "Sinnstiftung" für Jugendliche)
 - teilweise Kostenübernahme zur Einrichtung eines Jugend-Treffpunktes
- siehe dazu das Modell "Bürgerstiftung" von Gundelsheim/BRD
<http://www.gemeinde-gundelsheim.de/buergerstiftung/einleitung.html>
-
-



Für ein künftiges "Generationenhaus" frühzeitig die Weichen stellen

- Zuerst gute Modelle anderswo kennen lernen
 - Ihr Prozessbegleiter kann Ihnen einige Beispiele dazu nennen
- Dann einen Funktionsplan dafür erarbeiten
 - Für ein ähnliches, weit reichendes Vorhaben hat Ihr Prozessbegleiter ein Impulskonzept mit der Gemeinde Baumgartenberg erarbeitet
 - Bei Bedarf bitte bei ihm oder in der Gemeinde Baumgartenberg - Bgm. Kastner - nachfragen
-
-



Das bürgerschaftliche Engagement / Ehrenamt dahin so fördern, dass sich wieder mehr Menschen aktiv einbringen

- Temporäre Aufgaben suchen, an denen sie nicht langfristig dranhängen
 - sondern befristete Aufgaben, die nach einigen Wochen wieder beendet sind (oder wo es danach zumindest eine längere Pause gibt)
- ihnen ganz konkret aufzeigen, für welche Aufgaben sie gesucht werden, wofür sie gebraucht werden
-
-



Das bestehende Kulturangebot stärker / pfiffiger an die Bevölkerung bringen

- Dadurch mehr Interesse für diese Angebote wecken/erreichen
-
-